

österreichische Regierung war durch den Zwang der vorgeschrittenen Zeit genötigt, dem Reichsrat in der Rekrutenfrage das Wort zu geben, und heute liegt eine Kundgebung des obersten Kriegsherrn vor, welche mit größter Feierlichkeit und Entschiedenheit die Ambitionen der ungarischen Armee sprengend zurückweist. In einem Armeebefehl, welcher den formellen Abschluß der galizischen Manöver bildet, hat der Kaiser Anlaß genommen, seine Meinung auch über die jetzt das ganze Reich aufwühlenden Militärfragen kundzutun. Es ist ein energisches Manifest für die Einheitlichkeit der österreichisch-ungarischen Armee. Man hat in dieser feierlichen Kundgebung nicht einen bloßen Regierungsakt zu erblicken, sondern den inappellablen Ausspruch der Krone hinsichtlich der verfassungsmäßig verbürgten Rechte des obersten Kriegsherrn und von diesem festen Punkte aus wird, mag auch zunächst diese sensationelle Willensäußerung des Monarchen gewaltige Stürme in Ungarn entfesseln, die weitere Entwirrung der Krise auszugehen haben.

Hier der Wortlaut des Armeebefehls:

Armeebefehl.

Wichtige Staatsgeschäfte nahmen Mich in jener Zeit in Anspruch, welche ich den diesjährigen Manövern des 7. und 12. Korps so gern gewidmet hätte. Indem Ich Seine k. u. k. Hoheit den Herrn General der Kavallerie Erzherzog Franz Ferdinand mit Meiner Vertretung betraute, blieb Ich durch dessen Berichte in steter Kenntnis des Manöververlaufes und hatte ich die erwartete Befriedigung, durch Seine k. u. k. Hoheit nur Lob und Anerkennung des Gesamtzustandes aus den Leistungen beider Korps sowie der beigezogenen größeren Körper der ungarischen Landwehr zu vernehmen. Den größeren Kavalleriemännern in Galizien anwohnend, konnte Ich Mich von deren lehrreicher Anlage, Leitung und Durchführung, sowie von der vorzüglichen Verfassung und hohen Leistungsfähigkeit aller beteiligten Truppen aufs neue überzeugen.

Je sicherer begründet mein günstiges Urteil über den militärischen Wert, die hingebungsvolle Dienstesfreudigkeit und das einmütige Zusammenwirken aller Teile Meiner gesamten Wehrmacht ist, desto mehr muß und will Ich an deren bestehenden und bewährten Einrichtungen festhalten. Mein Heer insbesondere — dessen gediegenes Gefüge einseitige Bestrebungen in Verkennung der hohen Aufgaben, welche dasselbe zum Wohle beider Staatsgebiete der Monarchie zu erfüllen hat, zu lockern geeignet wären — möge wissen, daß Ich nie der Rechte und Befugnisse Mich begeben, welche seinem obersten Kriegsherrn verbürgt sind. Gemeinsam und einheitlich wie es ist, soll mein Heer bleiben, die starke Macht zur Verteidigung der österreichisch-ungarischen Monarchie gegen jeden Feind.

Getreu ihrem Eide wird Meine gesamte Wehrmacht fortschreiten auf dem Wege ernstlicher Pflichterfüllung, durchdrungen von jenem Geiste der Einheit und Harmonie, welcher jede nationale Eigenart achtet und alle Gegensätze löst, indem er die besonderen Vorzüge jedes Volkstammes zum Wohle des großen Ganzen verwertet.

Chlopy, am 16. September 1903.

Franz Josef m. p.

Die Krisis in Ungarn.

Nach allen aufregenden und dabei erfolglosen Bemühungen, die Krisis in Ungarn zu überwinden, ist dieselbe nun in ein teilweise ruhiges Stadium getreten. Der Kaiser hat erbittert das Land verlassen und den überspannten Heißspornen ist Gelegenheit geboten, darüber nachzudenken, wie sie sich aus dem Morast herausarbeiten sollen, in welchen sie sich selbst hineingearbeitet haben. Die Folgen der heraufbeschworenen Zustände sind auch bereits überall sichtbar. In vielen Bezirken Ungarns wird die Steuerzahlung verweigert, beim 65. Infanterie-Regiment sind 18 Infanteristen, durchaus Magyaren, desertiert, auch beim 44. Infanterie-Regiment sind Aufschneidungen vorgekommen u. s. w. Wie das „Deutsche Tagblatt für Ungarn“ meldet, gab der Kaiser dem Ministerpräsidenten Khuen Hedyervary gegenüber die Erklärung ab, daß er, im Falle die Krisis nicht bald gelöst werden kann, auf den Thron verzichten werde.

Daß nicht das ganze Land Ungarn, sondern nur der größere Teil der magyarischen Bevölkerung die magyarische Kommandosprache verlangt, beweist eine in Arad von den Rumänen abgehaltene Versammlung, in welcher beschlossen wurde, gegen diese Forderung aufs äußerste zu kämpfen. Die Rumänen bahnen jetzt eine Vereinigung aller in Ungarn lebenden nichtmagyarischen Völker gegen die Magyaren an — und gelingt dies, dann sind die Magyaren von ihrer solchen Herrschaft gestürzt. Es leben in Ungarn nur sieben Millionen Magyaren, dagegen aber neun Millionen Angehörige anderer Nationalität.

Die Kroaten, welche bei ihrer Landwehr kroatische Kommandosprache haben, werden, wenn in den ungarischen Regimentern magyarisches Kommando zugestanden wird, gewiß kroatisches Kommando in ihren Regimentern verlangen, desgleichen die Tschechen, die ohnehin schon für tschechisches Kommando eintreten, die Polen u. s. w. Die Folge wäre, wie beim Turmbau in Babel, daß jedes Regiment für sich da wäre und im Kriege die Regimenter nicht vermischt werden könnten. Der einzelne Stab ist aber leicht zu brechen, ein Bündel zusammengebundener Stäbe dagegen schwer.

Das sehen auch die Polen ein und der polnische Adel hat beschlossen, dem Kaiser anlässlich dessen Anwesenheit bei den Manövern in Galizien eine korporative Kundgebung gegen die Magyarisierung eines Teiles der gemeinsamen Armee zu veranstalten, da die Armee dadurch zerrissen würde.

Die Magyaren sagen, daß ein Soldat tapferer ist, wenn er in seiner Muttersprache kommandiert wird. Aber sind denn gar so viele Magyaren bei den ungarischen Regimentern? Bei den 47 ungarischen Infanterie-Regimentern sind 6 Regimenter, die gar keine Magyaren haben, 5 haben 10 Prozent Magyaren, 5 deren 20 Prozent. Kein magyarische Regimenter gibt es nur vier, mit 90 Prozent deren drei, mit 80 Prozent deren sechs.

Zu einer in Temesvar abgehaltenen magyarischen Versammlung für die Einführung der magyarischen Armee-sprache waren Plakate angeschlagen worden, welche energisch gegen den Kaiser, die Offiziere, die deutsche Heeresprache u. s. w. losziehen — wir dürfen den Text nicht wiedergeben, er würde konfisziert. So kämpfen die Magyaren gegen Kaiser und Reich.

Und wer muß es büßen? Die Soldaten. Die Dreißjährigen werden bis 1. Jänner 1904 zurückgehalten und ist

dann noch keine Lösung der Krise erfolgt, so werden Ersatzreservisten zur aktiven Dienstleistung herangezogen und bei der Kavallerie, wo es keine Ersatzreservisten gibt, Reservisten einberufen.

Ein Monat ist bereits seit der Abdankung Khuen Hedyervarys verfloßen, aber noch immer wurde kein Mann gefunden, der sich hergeben möchte, in Ungarn Ministerpräsident zu werden. Alle bekannteren ungarischen Staatsmänner beharren auf den Forderungen der magyarischen Kommandosprache — der Kaiser aber läßt an dem 1867er Ausgleich keine Aenderung vornehmen.

Gänzliche Trennung von Ungarn! verlangen österreichische Politiker, und auch die Liberalen, welche der Trennung von Ungarn immer feindlich gegenüber gestanden sind, haben bereits eingeschwenkt und rufen in der „Freien Presse“ — „Los von Ungarn“. Die österreichische Landwirtschaft, welche schon lange durch die ungarische Ueberflutung geschädigt wurde, kann sich nur gratulieren, wenn auch der Ruf: „Los von Ungarn!“ in die Tat umgesetzt wird.

Bulgarien macht mobil!

Aus Sofia meldet die offiziöse „Agence Telegraphique bulgare“:

„Die Regierung hat einen Teil der Reserven unter die Waffen berufen zur Verstärkung der Grenzdivisionen, um in wirksamer Weise den Uebertritt von Injurgantenbanden zu verhindern. General Petrow hat in seiner Eigenschaft als Minister des Äußeren an die diplomatischen Agenturen in Wien, Paris und Petersburg eine Zirkularbescheide gerichtet, in welcher die Aufmerksamkeit der betreffenden Regierungen auf die Zunahme der türkischen Rüstungen gelenkt wird, die zu keinem anderen Resultat führen könnten als zu Grenzkonflikten und zur Vermehrung der Greuelthaten in Mazedonien und Adrianopel; ferner wird erklärt, daß, falls nicht Garantien gegenüber den Ausschreitungen seitens der Türken gegeben würden, die bulgarische Regierung gezwungen werde, die ihr durch so ernste Verhältnisse auferlegten Maßnahmen zu treffen.“

Daß die Einberufung der Reserven zur Verhinderung des Uebertritts von Aufständischen über die bulgarische Grenze erfolgt, ist selbstverständlich lediglich ein leerer Vorwand. Der Schluß der Note Petrows zeigt auch deutlich, daß Bulgarien sich zu einem eventuellen Vorgehen gegen die Türkei bereit hält. Von englischer Seite wird nach wie vor der Versuch gemacht, Rußland eines selbstsüchtigen Intriguenspiels auf dem Balkan zu verdächtigen. Ein Laffan-Telegramm aus London meldet:

„Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt auf Grund von Mitteilungen hochstehender diplomatischer Stelle, die Politik Rußlands gegenüber Bulgarien sei in Mitteleuropa nicht richtig verstanden worden. Rußlands Politik gehe vielmehr dahin, Bulgarien dadurch zu isolieren, daß Rußland es ablehne, den Regelungen in Mazedonien ein Ende zu machen und die anderen Mächte veranlasse, untätig zu bleiben. Im weiteren Verlauf würden die Türken in Bulgarien einbringen und die bulgarische Armee schlagen. Dann würde Rußland erklären, es sei unter dem Druck der öffentlichen Meinung gezwungen, seine Brüder vor Bernalichtung zu retten und werde Bulgarien besetzen, um die Bevölkerung vor Ausrottung zu schützen. Dann würde Bulgarien Rußland gehören und der Zar der tatsächliche Herr der Türkei in Europa werden. Fürst Ferdinand und seine Untertanen würden keine andere Wahl haben, als gehorsame Vasallen des Moskowitertums zu werden.“

fortgeschafft bis auf einige alte Möbel, die bisher unbenützt in einer dunklen Kammer gestanden. Eva erinnerte sich noch deutlich, welchen Schmerz es ihr bereitet, als man ihr löstliches Spielzeug, ihre wertvollen Puppen und alles, Stück für Stück davon schleppte, und niemals hatte sie ein einziges davon wieder gesehen.

Dann zog die Mutter ihr ein großes, schwarzes Mäntelchen an, nahm sie an der Hand und sagte weinend: „Wir müssen fort von hier, Eva, — weit fort, je weiter, desto besser; denn hier kann ich nicht leben!“

Dann trug sie die Eisenbahn fort, — und seitdem lebten sie hier, in diesen zwei kleinen, engen Zimmern, die nicht den geringsten Luxus zeigten und nur das notwendigste enthielten. Tag und Nacht mußte die Mutter arbeiten, um zu leben. Oft, wenn Eva als Kind von unruhigem Schlummer erwachte, dann sah sie das gramgeführte Gesicht der armen Frau über das seine Linien gebeugt, in das sie geschickt Stich für Stich einfügte. Auch Eva mußte, als sie größer wurde, Sticken und Nähen lernen, um etwas verdienen zu können.

Sie dachte oft mit Wehmut an die trotz alledem fröhlich verlebte Kinderzeit zurück, wo sie mit Hilda und Sigmund — welch legerer der stete Begleiter der kleinen Mädchen war — so lustige, heitere Spiele trieb. Später, als sie zur Schule ging, da kam Sigmund immer an das Fenster gelaufen: „Bist Du schon fertig, Eva?“ rief er dann von draußen, und sie gingen zusammen, weil sie den gleichen Weg hatten. Sigmund wurde wegen dieser Freundschaft oft von seinen Kameraden verspottet, allein das kümmerte ihn wenig.

Auch zu seiner Mutter nahm er die Mädchen öfters mit und teilte getreulich jeden Vederbissen mit ihnen.

Diese Freundschaft setzte sich auch fort, als Sigmund die Vaterstadt verlassen mußte. Er kam dann nur in den Schulferien nach Hause, aber dennoch unterließ er es nie, die Gespielinne zu besuchen.

Hie und da in der Dämmerstunde, schlüpfte Eva in das Nachbarhaus, um mit Frau Linde ein wenig zu plaudern. Sie mußte jetzt viel arbeiten, es blieb ihr nur wenig freie Zeit. Nur daß die alte Dame das trauliche „Du“ fallen ließ und

Eva beharrlich mit „Sie“ anredete, wollte diese nicht gelten lassen.

Aber alles protestieren half nichts.

Seit Sigmund in die Heimat zurückgekehrt war, um sich als Arzt niederzulassen, vermied es das junge Mädchen, die Besuche fortzusetzen, während Hilda sich von da ab aufjollend oft einstellte. Sie tat das aber nur, wenn sie hoffen durfte, den einstufigen Jugendfreund zu Hause zu treffen. Sie machte durchaus kein Geheimnis daraus, daß sie Sigmund von Herzen zugut war und daß er sich, wenn er als Freier anknöpfen sollte, bei ihr keinen Korb holen würde. Auch Hildas Mutter gab dem jungen Manne deutlich genug zu verstehen, daß er ihr als Schwiegerjohn sehr willkommen wäre.

Nur Sigmund selbst schien von dem allen nichts zu bemerken, er blieb immer gleichmäßig freundlich mit den Nachbarn und hörte es ruhig mit an, wenn die alten Sennebachs erzählten, wie reichlich die Nitigist ihrer einzigen Tochter ausfallen würde. — — —

IV.

Noch immer sah Eva unbeweglich am Bette der Mutter. Die verschiedensten Gedanken durchkreuzten ihren Kopf. Sie dachte heute gar nicht daran, daß sie arbeiten müsse. Die Hände ruhten im Schoß, die braunen, samtartigen Augen waren weit geöffnet und schienen ins Leere zu blicken. Plötzlich zeigte sie einen erschreckten Ausdruck.

Die Kranke hatte sich halb aufgerichtet und tastete mit den Händen nach Eva hin. Ein heftiger Hustenanfall machte ihr das Sprechen unmöglich, während eine sahle Blässe das Gesicht überzog. Sie rang nach Atem, suchend hob und senkte sich die Brust.

„Luft — Luft — ich ersticke!“ stieß sie hervor, während das geängstigte Mädchen raslos dastand, und sich vergebens den Kopf zerbrach, was zu tun sei.

„Geh, Eva, hole den Doktor,“ stöhnte die Frau, „mir ist so bang — ich fühle mich so matt.“

„O Mutter,“ rief die Angeredete, „Doktor Linde ist auf dem Ball; soll ich Dich allein lassen, bis ich ihn finde? Oder

soll ich einen andern holen? Ich will ja alles tun, um Dir zu helfen, wenn nur jemand da wäre, der so lange bei Dir bleibe. Mich verzehrt die Angst, bis ich wieder zurück bin, wenn ich Dich allein weiß!“

Ein Tränenquell stürzte dem gequälten Mädchen über die Wangen und innig schmiegte es sich an die Mutter, die sich stiller ruhiger wurde und liebevoll das Haar der Weinenden streichelte.

„Es geht schon wieder besser, Kind, es war nur so ein Anfall von Schwäche — Du brauchst Dich nicht zu ängstigen — mir ist nun wieder ganz wohl!“

„Ach, Gott sei Dank!“ sagte Eva aus tiefstem Herzen und atmete erleichtert auf.

Vom nahen Kirchturm hatte es eben zehn Uhr geschlagen. „Reiche mir die Tropfen herüber, Suchen!“ bat die Kranke, sich in die Kissen zurücklegend.

Das Mädchen erschrak.

„Ach, Mutter, das Glaschen ist leer und ich vergaß, es heute füllen zu lassen. Kannst Du so lange allein bleiben, bis ich in die Apotheke laufe? Ich werde mich recht beeilen!“

„Geh nicht mehr fort, es wird auch dort bereits geschlossen sein. Ich ängstige mich um Dich und das regt mich immer auf. Bis morgen früh kann ich schon warten.“

„Nicht doch, Mutter,“ lächelte Eva und hatte schon ein wolleues Tuch um den Kopf geschlungen, „es dauert ja kaum eine Viertelstunde, dann bin ich zurück und Du hast für die Nacht Dein gewöhnliches Beruhigungsmittel, das Dir immer so gute Dienste leistet.“

Damit eilte sie davon. Draußen umfing sie ein heftiger, kalter Wind, der sie zusammenschauern ließ. Das junge Mädchen hülfte sich fester in das Tuch, mehrere Straßen mußten passiert werden, ehe die Apotheke erreicht war. Kengstlich spähte Eva umher, doch nirgends war ein Mensch zu erblicken, Stille herrschte weit und breit. Sie eilte rasch vorwärts; doch plötzlich steckte ihr Fuß. Eine hohe, dunkle Gestalt vertrat ihr den Weg. Sie sah auf und ein jäher Schreck durchzuckte sie. Der vor ihr Stehende war — Hans Klossmann.

(Fortsetzung folgt.)

Gewiß wäre Rußland mit einer solchen Entwicklung der Dinge nicht unzufrieden — wenn sie nur möglich wäre. Denn am Ende sind Österreich-Ungarn und die anderen am Balkan interessierten Mächte auch noch da, die sich eine russische Oberhoheit über Bulgarien nicht gefallen lassen würden. Rußland weiß das sehr wohl und es wird sich hüten, nach einer Frucht zu greifen, die noch nicht reif ist und die, wenn sie reif ist, den Russen mißlos in den Schoß fallen wird.

Ein neues Dynamitattentat

hat in Mazedonien auf der Strecke Debeagatsch — Saloniki stattgefunden, doch wurde, der Konstantinopeler Meldung zufolge, kein erheblicher Schaden angerichtet. Nach einer Meldung aus Saloniki haben neuerdings Kämpfe mit mazedonischen Banden stattgefunden, wobei diese große Verluste erlitten.

Sehr bemerkenswert ist es, daß den Berichten aus Konstantinopel zufolge neuerdings der türkischen Presse die Zügel ein wenig gelockert werden. So durfte sie berichten, daß auf dem ungarischen Dampfer „Waskapu“ „infolge der verbrecherischen Umtriebe von verfluchten Feinden der ganzen Menschheit ein Gegenstand explodiert ist“; das Wort Dynamit ist in der Türkei verboten. Dieser Tage verlinketen die Konstantinopeler Blätter unter dem üblichen Phrasenschwall, daß der Sultan den von Gott geschnittenen kaiserlichen Truppen 50.000 Flanelljacken gespendet habe, und forderten das Publikum auf, dem allerhöchsten Beispiel zu folgen.

Inspektionsreise im Steyr-Waidhofener Industriegebiete.

Vie von uns angekündigte kommissionelle Vereisung der kleinsten Industriezweige Steyr und Waidhofen a. d. Ybbs, fand gestern ihren Abschluß. Wir erhalten darüber folgenden Bericht:

Der Direktor des Gewerbeförderungsdienstes, Sektionschef Czner, besuchte in Begleitung der ihm zugeteilten Beamten, Baurat Erhard und Inspektor Pöschinger, und des Referenten im Handelsministerium, Ministerialrat Dr. Breysa, unter Zuzugung des Genossenschaftsinstruktors Direktor Pawlicka, die Fachschule für Eisen- und Stahlindustrie in Steyr, welche unter der Leitung des hiesigen Herrn steht. An dieser Anstalt werden mit Bewilligung des Unterrichtsministeriums und mit Vermittlung technischer Hilfsmittel, welche auch aus anderen Ressorts stammen, eine Halbfabrikaten-Erzeugung betrieben und gleichzeitig in der Versuchsanstalt moderne technische Befehle für Eisen- und Stahlindustrie angefertigt, welche den Genossenschaften und einzelnen Industriellen zur Verfügung gestellt werden. Diese Aktion der Schule ist in voller Blüte und übt die günstigste Wirkung auf jene Interessentenkreise aus, denen sie zu dienen bestimmt ist. Die Herren besuchten hierauf in Kleinraming die Werkstätte der Werkzeuggenossenschaft der Messer- und Gabelschmiede, tags darauf die Werkstätte der Werkzeuggenossenschaft der Maultrommelmacher in Molln, die Werkstätte der Werkzeuggenossenschaft der Messerschmiede in Steinbach Grünburg und endlich die Werkstätte der Werkzeuggenossenschaft der Messerschmiede in Neuzug. Man beschränkte sich jedoch nicht bloß auf eingehende Erhebungen über den Zustand und die wirtschaftlichen Erfolge der betreffenden gemeinsamen Betriebe, sondern besuchte auch die Werkstätten einzelner Unternehmer, die den unter der Regide des Gewerbeförderungsdienstes gebildeten Genossenschaften angehören oder nicht, zog Informationen ein, erteilte technische Ratschläge u. s. w. Die meisten dieser Gründungen können als Erfolg verheißende Anfänge von wirtschaftlichen Organisationen bezeichnet werden: einzelne unter ihnen, wie z. B. jene von Kleinraming, dürften kaum die gehegten Erwartungen erfüllen und es wird daher nötig sein, durch geeignete Verwaltungsmaßregeln die prosperierenden Gründungen zu fördern, die weniger aussichtreichen zu reformieren oder einem Abschlusse zuzuführen. Höchst interessant und zugleich sehr bemerkenswert sind die Verhältnisse in Molln und Grünburg.

Die kleine permanente Ausstellung in Steyr, wo die Herren Vizebürgermeister Lang und Tomiz die Honneurs gemacht haben, wäre bei größerem Entgegenkommen der Gewerbetreibenden vielleicht von Wert, besonders dann, wenn sie mit der Petermandl'schen Sammlung in organischem Zusammenhang gebracht und von der vorzüglichen Fachschule vermarktet würde.

Der zweite Teil der Reise betraf das Waidhofener Gebiet, woselbst sich der Kommission der Genossenschaftsinstruktor Handelskammerrat Michael Alder und der Vizesekretär der Handels- und Gewerbetammer Richard Riedl anschlossen und bei den Besichtigungen und Erhebungen mitwirkten. In Waidhofen a. d. Ybbs wurden die Lehrwerkstätte für das Kleinteilen- und Stahlgewerbe und die mit dieser Anstalt zusammenhängende Erzeugung von Halb- und Ganzfabrikaten, sowie die neuinstallierte Schleiferei besichtigt. Die Erhebungen ergaben, daß trotz der durchaus nicht einwandfreien ursprünglichen Anlage eine außerordentlich verdienstliche und erfolgreiche Wirksamkeit entwickelt und ein Blütezustand erreicht worden ist, dank der unermühten Tätigkeit des Lehrwerkstätten-Direktors Hans Grobauer und der von allen Faktoren: Handels- und Gewerbetammer, Gewerbeförderungsamt und Landesauschuß zugewendeten, allerdings noch nicht ausreichenden Mittel. In den ersten Anfängen, die zu großen Hoffnungen berechtigen, befindet sich die Entwicklung der Maschinengenossenschaft zu Waidhofen a. d. Ybbs, welche durch eine Zuwendung von Elektromotoren durch die Sparkasse in Waidhofen unterstützt wird. Sektionschef Czner und die ihn begleitenden Herren statteten auch dem Bürgermeister Dr. Freyh. von Plenkner einen Besuch ab, um ihn

für die bisherige wohlwollende Haltung und Einflussnahme den Dank auszusprechen und um die Fortdauer seiner Tätigkeit zu bitten.

Eine sehr bemerkenswerte Gründung besteht in der Anlage des Werkgebäudes für die von der Wiener Schlossergewerkschaft errichtete Werkstätte in Zell auf dem der Lehrwerkstätte gegenüberliegenden Ybbsufer, wo die Bremsprobe der von der Firma Ganz in Leobersdorf gelieferten Turbine in Angriff genommen wurde. Das Resultat dieser Probe dürfte ein sehr befriedigendes werden. Bei der Besichtigung dieser Werkstätte war auch der Vorsteher der Wiener Schlossergewerkschaft, Ferdinand Bauer, anwesend. In Waidhofen wurden weiters fast alle Einzelbetriebe besichtigt und zwar insbesondere jene, welche Mitglieder der Maschinengenossenschaft sind oder durch die Lehrwerkstätte oder durch die Beteiligung mit Elektromotoren direkt gefördert wurden. Eine besonders intensive Hebung fand in Ybbsitz statt, an welchem Orte durch die Gründung einer Rohstoff-, Werk- und Magazinogenossenschaft allem Anscheine nach eine äußerst zukunftsreiche Unternehmung ins Leben gerufen wurde. An derselben partizipieren: Die Staatsverwaltung, der Landesauschuß, die Wiener Handelskammer und die Gemeinde Ybbsitz unter dem sehr dankenswerten Einfluß der Herren Inspektor Pöschinger, Alder, Riedel und Grobauer und einiger vorgeschrittener Gewerbetreibenden. Eine große Anzahl von teils veralteten, teils vorgeschrittenen kleinen und mittleren Betrieben wurden in Augenschein genommen und mit den Besitzern Verhandlungen gepflogen. Das von der Genossenschaft angekaufte Gebäude und die umzubauende Werksanlage wurden gleichfalls besucht und die Vorschläge für die Einrichtung dieses Etablissements diskutiert. Die von der Handelskammer errichtete Lehrschleiferei scheint nicht die beabsichtigten Erfolge zu gewährleisten. Dagegen werden die neueren Maßregeln höchst wahrscheinlich von nachhaltiger Wirkung begleitet sein, unter der Voraussetzung, daß von den berufenen Faktoren die noch fehlenden Mittel zu erlangen sein werden. Die Gewerbetreibenden dieses Ortes zeigen nicht nur guten Willen und ernste Absichten, einzelne derselben eine jetzt schon durch Erfolge gekrönte Bereitwilligkeit zur Einführung technisch vorgeschrittener Erzeugungsweisen und Hilfsmittel. Wenn auch die verschiedenen Faktoren an der Dedung der Kosten der Gewerbeförderung beteiligt sind, so muß doch festgestellt werden, daß die sachliche Leitung, welche für die Wirkungen in wirtschaftlicher Beziehung ausschlaggebend ist, ausschließlich in der Hand der Organe des Handels- und des Unterrichtsministeriums liegt, was auch von den Gewerbetreibenden selbst rückhaltlos und dankbar anerkannt wird. Mit einreichendem Material an Beobachtungsergebnissen sind die Kommissionsteilnehmer nach Wien zurückgekehrt und werden in aller nächster Zeit durch geeignete Anträge das gewonnene Material zu verwerten suchen.

Unwetter.

Innsbruck, 16. September. In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ist in mehreren Teilen unseres Landes durch die heftigen, zu dieser Zeit ganz ungewöhnlichen lange andauernden Regengüsse Hochwasser eingetreten, das z. B. im Zillertale sich zu schweren Katastrophen herauswuchs. Die Paster bei Meran hatte eine gefährliche Höhe erreicht, aber nur ein Stück des beim früheren Unwetter zerstörten Passierstraßen-Pravalsjochs weggerissen. Der Eisack geht sehr hoch. Die Schomberg'sche Fabrik in Campill bei Bozen wurde teilweise zerstört. Die Loretobrücke wurde behördlich gesperrt. Aus dem Tauferertale waren Hochgewitter gemeldet, denen tiefer Schneefall folgte; also ein förmlicher Wettersturz. Der Verkehr von Bruneck ins innere Ahrental ist unmöglich, die Ortstraße Sand ist sehr gefährdet. Aus dem übrigen Süden werden ebenfalls Schneefälle gemeldet. Im westlichen Teil des Landes wurde besonders die Bahnstrecke der Südbahn stark beschädigt. Zwischen Oberdrauburg und Pienz bei Thal wird der Verkehr zwischen Franzensfeste und Pienz durch Umsteigen aufrecht erhalten, da die Wiederherstellung der durch Dammbrüche beschädigten Strecke mehr als 10 Tage in Anspruch nehmen dürfte. In der Staatsbahnstrecke Selztal-Bischofschoten wurde der Verkehr vorläufig eingestellt, heute aber durch eigens eingeschobene Hilfszüge geregelt. Nur die Wiener Züge werden über Bayern geleitet; der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Pinguauer Lokalbahn wurde auf etwa 8 Tage eingestellt. In erschreckender Weise wurde bei dem Unwetter (heuer zum zweitenmale) das Zillertal heimgejucht. Durch den heftigen Regen und die Schneeschmelze in den höheren Regionen stieg die Ziller in rapider Weise und erreichte den Höhepunkt in der heutigen Nacht 3 Uhr früh. Die Kirche stand in Zell bis zur 3. Stufe beim Speisegitter unter Wasser, die Keller sind bis auf einen unzugänglich, daher trat auch Mangel an Wein ein. Im Friedhof stützten die Wassermaßen Grabmonumente um und legten die Gräber bloß. Sturmleuten war unmöglich, da der Zugang zum Turm unter Wasser stand. Große Grundstücke wurden in der Nähe von Zell weggerissen. Der Brugger- und Laimacher-Steig zerstört, so daß die zur Firmung herbei gekommenen Kinder mit ihren Angehörigen unverrichteter Dinge abziehen mußten. Erzbischof Kardinal Kaschghaler, der die Firmung in seiner Heimat vornehmen wollte, befindet sich unter seinen Landesleuten. Am meisten hatte unter der Katastrophe Zell zu leiden, das hintere Zillertal erlitt einen weniger großen Schaden. Dort ist die Straße aufgerissen und zu allem Unglück verfaßt noch das elektrische Licht, so daß alles im Dunkel war. Die Leiche eines Gerbergelken wurde bei Haslach angeschwemmt. Die Bahn wurde an 40 Stellen durch Dammbrüche unterbrochen, von der Unternehmung Niethl in Innsbruck sind 100 Arbeiter abgegangen. Militärische Hilfe wurde von Innsbruck und Trient aus ins Zillertal und nach Westtirol und Kärnten gesendet. Der Schaden ist unermesslich.

Salzburg, 15. September. Die Hochwassersituation in den betroffenen Landesteilen ist nach den letzten Berichten noch unverändert. In Mitterfill ist der Schutzdamm auf eine Strecke von 80 Meter durchbrochen; heute gingen dorthin von Luz aus 2 Kompagnien Pioniere mit Zillen und Pontons zur Hilfsaktion ab. Die Lage ist sehr kritisch. Die Wiederherstellung des durchbrochenen Bahndammes auf der Strecke Leond-Tagenbach dürfte ca. 14 Tage beanspruchen. Der Verkehr muß noch immer durch Umsteigen bewerkstelligt werden, die Dammrutschung bei Göbening dürfte heute behoben werden. Da die Telegraphenlinien vielfach zerstört sind, treffen telephonische Nachrichten mit großer Verspätung ein. — Infolge des immer weiter um sich greifenden Hochwassers ist neuerdings auch die Bahnstrecke Nicklasdorf-Billach unterbrochen.

Klagenfurt, 15. September. Das Hochwasser hat im Drautale, im Piesertale, im Gailtale und im Kanaltale arge Verwüstungen angerichtet, zahlreiche Brücken weggerissen und mehrere andere gefährdet. Verschiedene Reichsstraßen sind unbrauchbar gemacht und einige Ortschaften in Gefahr. Der Bahnverkehr auf den Strecken Villach-Spittal und Tarvis-Pontafel ist eingestellt. Die Unterbrechung des Verkehrs auf der Strecke Tarvis-Pontafel dauert voraussichtlich 14 Tage.

Eigenberichte.

Konradshausen, am 17. September 1903. Auf Anordnung der Sanitätsbehörde wurde die hiesige Volksschule wegen epidemisch auftretendem Keuchhusten und endemischer Diphtheriefälle vorläufig auf zwei Wochen, (16. bis 30. September), geschlossen.

Gausmening, am 14. September 1903. (Kranzschließen) Resultat vom 28. Kranzschließen am Sonntag den 13. September. Abgegeben wurden 450 Schiffe. Tiefstschiffe: 1. Best Herr Josef Werlich mit 1345 Teiler. 2. Best Herr Theodor Brazda mit 666 Teiler. 3. Best Herr Karl Haas mit 817 Teiler. 4. Best Herr Milo Weltmann mit 1618 Teiler. Kreisbeste: 1. Best Herr Heinrich Souzel mit 83 Kreisen. 2. Best Herr Karl Haas mit 76 Kreisen. 3. Best Herr Robert Wachshofer mit 75 Kreisen.

Seitenfetten. Am 13. September feierte der Militär-Veteranenverein in Seitenfetten und Umgebung sein Gründungs- und die Weihe seiner Fahne. Die Häuser waren mit Tannenzweigen und Eichenlaubgewinden reich geziert, in den Straßen standen Triumphbögen und am Vorabend wurde das Fest durch eine sehr gelungen ausgeführte Beleuchtung des Marktes eingeleitet. 14 Veteranenvereine sandten von nah und fern ihre Deputationen. Es war ein schönes Schauspiel, das der Einzug zum Gottesdienst gewährte, den der hochwürdigste Herr Abt des Stiftes feierte. Nach der hl. Messe hielt Herr Professor Dr. P. Anselm Salzer die Festpredigt, worauf die Weihe der Fahne stattfand. Als Vertreterin der durchlauchtigsten Fahnenmutter, Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Valerie, fungierte die hochgeborene Frau Gräfin Anna Segur und als Stellvertreter des durchlauchtigsten Protectors, Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Salvator, war Graf Alfred Segur erschienen. Außerdem verherrlichten der k. u. k. Statthalterrat Lederer und Graf Leo Segur das Fest durch ihre Gegenwart. Schade, daß die ungünstige Witterung die Festesfreude nicht zum vollen Durchbruch gelangen und die im großen Stil getroffenen Vorbereitungen nicht ausführen ließ. Trotzdem hat die patriotische Kundgebung der Veteranen auf die in großer Zahl anwesenden Festteilnehmer ungemein erhebend gewirkt und aus vollem Herzen rufen wir dem Seitenfettener Veteranenverein zu: Vivat, crescat, floreat!

Göfiling. (Eisenbahnprojekt.) Hier fand letzten Sonntag eine Versammlung statt, bei der Landtagsabgeordneter Wauginger und der Bürgermeister von Pöchlarn, Apotheker Braun, über ein Bahnprojekt sprach, wonach die Route Zglau-Zwettl nach Pöchlarn verlängert, damit auch nach Rengau-Gaming weiterbestehend noch die Schmalspur-Route bis Göfiling normalspurig ausgebaut, die Route von Göfiling über Palfau nach Großpreislung über St. Gallen nach Abmont weiterführend neu geschaffen würde.

Traismayer. (Obstaustellung.) In Traismayer findet am 3. und 4. Oktober l. J. eine Obstaustellung verbunden mit Obstmarkt statt.

Da jetzt schon eine sehr zahlreiche Beteiligung von Ausstellern, Obstkäufern und Besuchern angemeldet ist, hat das Komitee beschlossen, auch Obstverwertungs-Maschinen zur Ausstellung zuzulassen und in Betrieb zu setzen und auch Obst-erzeugnisse, als Fruchtsäfte, Konserven u. auszustellen.

An Preispenden sind bis jetzt eingelangt: 1. Gemeinde Stollhofen 2 Dukaten; 2. Ausstellungs-Komitee 1 Zwanzig-Kronenstück; 3. Pauer-Jnnung 2 je Zehn-Kronenstücke; 4. Landw. Kasino 1 Dukaten; 5. Dr. Wolfram 1 Zehn-Kronenstück; 6. Postmeister Pösl 1 Zehn-Kronenstück; weitere sehr namhafte Preispenden sind in sichere Aussicht gestellt.

Während der Ausstellung werden Vorträge über Obst- und Weinbau, welche mit Lichtbildern ausgestattet sein werden, abgehalten. Ausführliches Programm erscheint in den nächsten Nummern.

Blinde Markt. (Schadenfeuer.) Samstag den 12. d. M. geriet aus unangelegter Ursache das Haus des Ferd. Leister in Weitgraben in Brand. Die Feuerwehren von Blinde Markt, St. Georgen und Curatsfeld erschienen zwar rasch auf dem Brandplatze, doch brannten Wohnhaus, Stall

und Scheuer total nieder. 2 Kühe, 5 Schweine und zahlreiche Hühner gingen zugrunde. Der Besizer war versichert.

Krems. (Fischverkaufstag in Wien.) Der vom Oesterreichischen Fischerei-Verein (Präsident Franz von Pirko) veranstaltete diesjährige Fischverkaufstag in Wien findet am Montag den 21. September 1903, um 10 Uhr vormittags, im Gebäude der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, 1. Schaulergasse 6, Mezzanin statt.

Von 8 Uhr früh an werden dort für die Herren Produzenten und Käufer separierte Beratungsräume zur Verfügung stehen.

Die tags vorher eintreffenden Herren Teilnehmer werden gebeten, sich am 20. September abends im Restaurant, 1. Schaulergasse 6 zu einer zwanglosen Vereinigung zu versammeln.

Am 21. September gemeinsames Mittagessen. Um baldige Anmeldung der Teilnehmer wird gebeten.

— Huchen-Jungfische hat der Fischerei-Revier-Ausschuß 1 Krems ausnahmsweise in größerer Anzahl abzugeben. Die Preise hiesfür stellen sich franco je nach dem zu beziehenden Quantum von 500 bis 5000 Stück auf 25 bis 30 Kronen pro hundert Stück.

Hierbei macht der Fischerei-Revier-Ausschuß 1 aufmerksam, daß er den Fischereiberechtigten seines Bereiches für hiesfür verausgabte Rechnungsbeträge 50% (also die Hälfte) rückvergütet und empfiehlt von dieser seltenen Gelegenheit reichlich Gebrauch zu machen. Bestellungen hierauf sind bis längstens Ende September 1903 an den Fischerei-Revier-Ausschuß 1 zu richten.

Aus Waidhofen.

**** Verlobung.** Herr Albert freiherrlich von Rothschild'scher Forstingenieur-Assistent Franz Stadler hat sich mit Fräulein Christine Zehetner, k. k. Hauptrechnerstochter in Langenlois, verlobt.

**** Todesfall.** In Meran ist Donnerstag den 17. d. M. der Schwager unseres Herrn Bürgermeisters Baron Plenkner, Herr Baron de Fin, gestorben. Herr Bürgermeister Baron Plenkner und dessen Gemahlin haben sich gestern zum Leichenbegängnisse begeben. Baron de Fin domizillierte einige Zeit in Waidhofen und besaß auch eine Villa in der Schöflstraße.

**** Von der Volksschule.** Am Mittwoch den 16. September wurde das heutige Schuljahr an der hiesigen Volksschule mit einer von Hohen. Herrn Cooperator Ignaz Stidl in der Stadtpfarrkirche celebrierten Messe begonnen. Donnerstag den 17. begann der regelmäßige Unterricht. Derselbe wird wie im Vorjahre wieder in 5 Knaben- und 6 Mädchenklassen erteilt. In den einzelnen Klassen wirken heuer nach der getroffenen Verschiebung folgende Lehrkräfte: 1. Klasse Knaben, Herr Franz Baier; 1. Klasse Mädchen, Herr Johann Richter; 2. Klasse Knaben, Herr Josef Voldort; 2. Klasse Mädchen, Herr Oberlehrer Alois Hoppe; 3. Klasse Knaben, Herr Gottfried Wagner; 3. Klasse Mädchen, Herr Johann Hammerling; 4. Klasse Knaben (2 Abteilungen) Herr Rudolf Böcker; 4. Klasse Mädchen, Herr Adolf Bischof; 5. Klasse Knaben (2 Abteilungen) Herr Leopold Kirchberger; 5. Klasse Mädchen (2 Abteilungen) Herr Ambros Rasch; 6. Klasse Mädchen (2 Abteilungen) Herr Franz Pohl. Die Anzahl der Schüler hat sich heuer wieder bedeutend vermehrt. Abgesehen davon, daß die beiden ersten Klassen sehr stark besetzt sind, überfüllten während der Ferien auch noch ca. 25 Schüler anher, sodaß in einzelnen Klassen der peinlichste Platzmangel herrscht. Diese Misere wird ja bald durch die Erbauung des neuen Volksschulgebäudes behoben sein.

**** Abgeordneter Böckl in Waidhofen.** Auf einer Reise nach Villach zum Bürgermeistertage hielt sich Herr Abgeordneter Wilhelm Böckl aus St. Pölten einige Stunden in Waidhofen auf, wo er vor einer größeren Anzahl von Parteigenossen, welche sich auf die Nachricht von seinem Erscheinen im Gasthofe In Führer eingefunden hatten, über die politische Lage sprach. Betreffend der Einberufung des Reichsrates gab er seiner Meinung dahin Ausdruck, daß es in den nächsten Sitzungen zu stürmischen Auseinandersetzungen kommen werde. Er gebe sich der festen Meinung hin, daß dieses ungesunde Eheverhältnis mit Ungarn unter jeder Bedingung gelöst werden müsse. In längerer Rede gab Abgeordneter Böckl ein anschauliches Bild der St. Pölter Elektrizitätswerks-Affaire. Redner schließt mit dem Versprechen, unentwegt für die Gemeindeautonomie zu kämpfen und mit ihr entweder zu siegen oder zu fallen. Herr Tierarzt Sattlegger drückte Herrn Böckl den Dank der Anwesenden aus und ersuchte ihn, wie bisher in entscheidender Weise für die Rechte des deutschen Volkes einzutreten. Nach 12 Uhr fuhr Abgeordneter Böckl mit dem Römerzuge nach Villach.

**** Saisonende.** Das schlechte Wetter der letzten Tage und das Ende der Schulferien haben auch der heurigen Sommerferien ein rasches Ende bereitet. In ganzen Karawanken sind die Sommergäste, welche sich längere oder kürzere Zeit in Waidhofen aufgehalten haben, in den letzten Tagen abgereist. Nur noch vereinzelte Verehrer der alten Eisenstadt harren macker aus und erwarten das sprichwörtlich gewordene schöne Herbstwetter. Die letzte Fremdenliste wies im heurigen Jahre eine Besuchsziffer von 3402 Personen aus, eine Zahl, wie sie trotz des heuer zum Großteile ungünstigen Wetters noch wenigermals erreicht wurde. Es ist daraus zu ersehen, daß unsere Stadt von Jahr zu Jahr als Sommerfrische einen immer größeren Aufschwung nimmt. Man muß es aber auch unserer Gemeindevertretung im Vereine mit der Bevölkerung lassen: sie hat in den letzten Jahren alles aufzuboten, um die Stadt auf jene Höhe einer Sommerfrische zu bringen, auf welcher sie sich heute

befindet. Die Stadt besitzt neben ihrer unvergleichlichen Lage heute so ziemlich alles, was man von einer Sommerfrische ersten Ranges verlangen kann. Einzelne Mängel werden Dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung gewiß in wenigen Jahren behoben sein. Eine noch bedeutendere Anziehungskraft wird Waidhofen dann auf die Fremden ausüben, wenn, woran wohl heute nicht mehr zu zweifeln ist, die Oberrealschule errichtet sein wird. Viele Sommergäste werden ihre Knaben dann hier zur Schule schicken und, das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend, den Sommer in Waidhofen verbringen. Die Ausgestaltung der hiesigen Volksschule wird vielen Fremden auch ein willkommener Anlaß sein, nicht erst den Beginn der Ferien abzuwarten, sondern gleich bei Eintritt der schönen Jahreszeit die heiße Großstadt zu verlassen und ihre Kinder den Ritz des Schuljahres hier zur Schule zu schicken. Daß die Erbauung eines Sommertheaters auf die Ausgestaltung der Stadt zur Sommerfrische ebenfalls günstig einwirken muß, erhellt ja daraus, daß viele Fremde nebst den Naturreizen, welche die Umgebung bietet, auch hin und wieder die Annehmlichkeit einer zeitweiligen Unterhaltung genießen wollen. Wie schön unser Städtchen mit seiner Umgebung ist, hat der Meraner Dichter und Schriftsteller, Herr Karl Wolf, welcher heuer in Waidhofen nicht nur Erholung, sondern auch Heilung eines schweren Leidens gefunden hat, mit folgenden Worten charakterisiert: „Ihr Waidhofener, die Ihr mitten in einem Paradiese lebet, wißt ja gar nicht, wie gut es Mutter Natur mit Euch gemeint hat. Kurorte und Sommerfrischen von Weltruf haben durch marktschreierische Reklame aus sich erst das machen müssen, was sie sind. Euch Städtchen rühmend über den Besuchern selbst durch seine Lage und der Lebenswürdigkeit seiner Bewohner.“ Dieser Ausdruck Wolf's kann und Waidhofener nur mit Stolz erfüllen und getrost in die Zukunft blicken lassen. Waidhofen wird das werden, wozu es von Natur prädestiniert ist, ein Kurort und Sommerfrische ersten Ranges!

**** Von der Baugenossenschaft.** Sonntag den 27. September 1903 findet um 1 Uhr nachmittags im Genossenschaftslokale (Wahhaus Schwandl) eine Ausschuss-Sitzung der Baugenossenschaft statt, wobei Ausbilden und Freisprechen von Lehrlingen stattfindet.

**** 39. Gründungsfeier.** Morgen, Sonntag den 20. September begeht unser kath. G. sellenverein die Feier seines 39. Gründungsfeites verbunden mit einem um halb 9 Uhr vormittags stattfindenden Kirchenzug und einer am Abend um 7 Uhr stattfindenden g. selligen Unterhaltung. Diese Gründungsfeier ist für den Teilnehmenden stets eine recht gemüthliche Unterhaltung, insofern dessen auch heuer wieder ein guter Versuch zu erwarten ist.

**** Besitzveränderung.** Das Haus des verstorbenen Herrn Realschulprofessors Josef Kaiser ist samt dem schönen Garten durch Kauf in den Besitz des hiesigen Gärtners Herrn Dobrowitz übergegangen.

**** Neuer Industriezweig.** Das alte Armmanhaus in der Wienerstraße ist in den Besitz des Wiener Kasiermessers-Fabrikanten Herrn Blumentritt übergegangen. Derselbe errichtet eine Fabrik für feine Kasiermesser und glaubt in 2 bis 3 Jahren ca. 100 Arbeiter beschäftigen zu können. Die Kraft für die Fabrik wird Herr Blumentritt aus dem städtischen Elektrizitätswerke beziehen.

**** Männergesangsverein.** Am Donnerstag den 17. d. M. hat der hiesige Männergesangsverein wieder seine Tätigkeit begonnen. Den größten Teil des Abendes füllten die Vespereungen aus, welche bezüglich des am 8. Dezember l. J. stattfindenden 60. Gründungsfeites des Männergesangsvereines gepflogen werden mußten. Nächsten Donnerstag beginnen die regelmäßigen Proben.

**** Damen-Turnriege.** Am Dienstag den 15. September hat die im Vorjahre ins Leben gerufene Damen-Turnriege wieder ihre Tätigkeit begonnen. An diesem Abende hatten sich 18 Frauen und Mädchen am Turnplatz eingefunden. Herr Lehrer Franz Baier, welcher heuer in den Ferien einen vierwöchentlichen Turnkurs unter der bewährten Leitung des Ringer-Turnlehrers Hirt mitgemacht hat, bietet als Leiter des Damen-Turnkurses die sichere Gewähr, daß diese Riege mit der Zeit schöne Erfolge aufzuweisen haben wird.

**** The Bioskop.** Auch diesmal können wir über The Bioskop nur das Beste berichten. Eine Darstellung wie das Automobil-Wettfahren, Niagara-Wasserfall und die arbeitenden Gesphanten sind Schenkwürdigkeiten und die Vorführung der Bilder aus dem Vatikan ist gewiß das Neueste. Nachdem am Sonntag den 20. d. M. die letzten Vorstellungen stattfanden, so sollte jedermann trachten, der die Leistungen von The Bioskop noch nicht gesehen hat, die Gelegenheit nicht zu veräumen. Als Neuheit kommt unter anderem das Bild: „Die Pariser Feuerwehr in Tätigkeit.“ In den Samstag- und Sonntagvorstellungen kommt „Alibabba und die 40 Räuber“ Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ zur Darstellung. Weiters finden Samstag und Sonntag abends 9 Uhr Herrenvorstellungen mit pflanztem Programm statt. Es ist höchst empfehlenswert die Vorstellungen des Bioskop zu besuchen. Diese sind geliegen und Direktor Geni kann die Versicherung entgegennehmen, das Beste in dieser Art gezeigt zu haben.

**** Von der Volksbibliothek.** Es diene zur Nachricht, daß die Bücherei Sonntag den 20. d. M. wieder eröffnet wird. Ausleihstunden von 1/10 bis 11 Uhr.

**** Der Omnibus-Verkehr** auf den Sonntagberg wurde mit 15. d. M. eingestellt und stehen Wagen nur gegen vorhergegangene Bestellung zur Verfügung.

**** Zur Beachtung.** Infolge häufiger Verwechslung der Firma Gebrüder Stinzi, k. u. k. Hof-Klavierfabrikanten, mit einer jüngst Entstandenen, ähnlichen Namens, erlaubt sich obgenannte Firma einem P. T.

Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß sie mit jener Firma in keiner Weise identisch ist, keine Filiale, kein Musikhaus führt und deren einzige Fabriksniederlage nur: III. Ungargasse 27. (Streicherhof) sich befindet, wo in einem reichsortierten Lager von Stuhlzügen und Pianinos mit Harfenpedal und Reformklaviatur unter 10 jähriger Garantie und in allen Preislagen ein jeder Käufer nach Wunsch eine zufriedenstellende Wahl treffen kann, zu welcher Besichtigung höchlichst eingeladen wird.

Straf-Chronik
des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. 9. d. M.: Michael Raingbauer, Knecht aus Strayendorf, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, 2 Monate strengen Arrest. Ludwig Buchmeier, Schmiedmeister aus Abstetten, Uebertretung gegen das Exekutionsgesetz, 14 Tage Arrest. Josef Neufner, Tagelöhner aus Reichersdorf, Uebertretung des Diebstahles, 1 Woche Arrest. Barbara Neufner, Tagelöhnerin aus Reichersdorf, Uebertretung des Diebstahles, 24 Stunden Arrest. Katharina Neufner, Schulmädchen aus Reichersdorf, Uebertretung des Diebstahles, freigesprochen. Johann Hirschmüller, Schulknabe aus Reichersdorf, Uebertretung des Diebstahles, freigesprochen. 12. d. M.: Simon Jöchling, Tagelöhner aus Unrechtraisen, Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit, 3 Monate schweren Kerker. Johann Bauer, Bäckermeister aus Wilhelmsburg, Vergehen der Ridda, 1 Woche Arrest. Maria Maier, Bäuerin aus Waidhofen a. d. Hbbs, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, 1 Monat strengen Arrest. Maria Högl, Bauerstochter aus Waidhofen a. d. Hbbs, Verbrechen der Mißthand an der Abtreibung der Leibesfrucht, 4 Monate Kerker.

Die Nixe von der Hbbs.

Von Karl Wolf in Meran.

Es war eine herrliche Mondnacht. Das Licht flutete über Wald und Feld, über Wief' und Au. Die Silber funkelten die Bächelein und die Quellen, welche aus dem Walde kamen. Die Nacht war schon weit vorgedrückt, aber ich stand noch immer auf dem Balkon und schaute bewundernd hinaus auf all' die Pracht.

Da kam über mich plötzlich eine ganz sonderbare und eigenartige Unruhe. Es zog mich hinaus ins Freie und ich wußte nicht warum, wußte nicht wohin. — Langsam, in tiefen Sinnen versunken, wanderte ich die Straße entlang. Vorbei am Friedhofe, rechts in der Kapelle unter den Linden, stockerte das Licht vor dem kleinen Altare.

Auf einer der Bänke kauerte eine Gestalt. Ein Obdachloser viellecht, oder Einer, der mit müden, kranken Herzen zur Gnadenmutter gezogen kam und durch Vergessen seines Leides im Schlafe belohnt wurde.

Immer weiter wanderte ich, vorbei an den Gärten der Henna und des Hahn. Endlich erreichte ich jene Stelle, wo schlante Bladulthögen der Bahn ein kleines Tal überspannen.

Eine mir unverständliche Macht, derselben viellecht nicht einmal recht bewußt, zwang mich in das Tal einzubringen und nur mit Mühe gelang es mir einen Weg zu bahnen durch Strauch und Busch hinauf, immer höher.

Endlich erreichte ich eine Lichtung, überflutet von Mondenschein.

Erschrocken blieb ich stehen und starrte auf das Bild, welches sich mir zeigte.

Ein mit Moos und allerlei Flechten überwachener Felsen war da, über welchen eine Pinte, wie ein Baldachin, die Kette wölbte. Auf diesem, ganz abgeflachten Felsen saß eine Mädchen-gestalt. Leicht gewelltes, braunes Haar, ein ovales Gesichtchen, aus welchem zwei herrliche Augen glänzten und ein süßer, kleiner Mund.

Die schlante Gestalt war in ein langes, mit Silber durchwirktes Kleid gehüllt, eine goldene Spange hielt es um die Hüften zusammen und das Köpfchen schmückte ein Kranz von Blumen, wie ich solche noch nie gesehau.

Leise lächelnd winkte sie mir zu. „Kommst du endlich! Warum mußt du so lange warten auf dich? Hast wieder die Stunden im Mondenschein verträumt.“

„Warten?“ entgegnete ich erstaunt, „warten? Ich kenne dich ja gar nicht und hab' dich nie gesehen!“

Da lachete sie leise. „Aber ich kenne dich! Ja, ja, ich kenne dich.“

„Wohin?“ Woher? Du scheinst nicht zu jenen Wesen zu gehören, die man auf Straßen schaut, oder die auf menschen-bewegten Plätzen wandeln“ entgegnete ich.

„Und trotzdem kenne ich dich,“ lächelte sie wieder. „Du gehörst zu jenen Menschen, welche mit offenen Augen träumen, welche durch Flur, Au und Wald ziehen, aber mit dem Auge der Seele ganz anders, ja oft zauberhaft schöne Bilder sehen.“

„Aber ich verstehe dich noch immer nicht,“ sagte ich kopfschüttelnd.

„Einmal sahest du am Ufer der Hbbs und starrest in das Wasser. Du sahest nicht den herrlichen Spiegel, sahest nicht den blauen Himmel darüber, ja nicht einmal mich sahest du, die ich aus den klaren Fluten nach dir auslugte. Dein Auge war trüb und zwei Tränen rollten über deine Wangen. In dein Herz war das Heimweh eingezogen und das Auge deiner Seele schaute Gletscher und Firnen, prächtige Rastanienwaldungen, Nebensponnen Hügel, das blumige Etschtal. Da hat ich meinen Vater, er möge dich rufen, ich wollte bei dir sein.“

„Dein Vater, wie kann der mich rufen? Wer ist dein Vater, wer bist du, du holdes Wesen?“

„Ich bin die Nixe von der Hbbs und mein Vater ist der Herr dieser Berge mit all den unerblicklichen Schätzen, die sie im Innern bergen.“

Er fand dich hoch oben auf einer Waldblöße schlafend. Da legte er seine Hand auf deine Augen und befahl dir zu kommen.“

„Darum zog es mich her mit überirdischer Gewalt,“ sagte ich erstaunt.

„Mein Vater ist mächtig und seinem Willen muß man Folge leisten. Doch komm zu mir! Soll ich dir ein Liedchen singen.“

„Wenn du vermagst mir die Trauer aus dem Herzen zu singen, tue es,“ bat ich.

„So lagere dich an meine Seite und lege deinen Kopf auf meinen Schoß, ich möchte deine träumerischen Augen nahe sehen.“ Ich tat, wie sie es wünschte. Und als ich mich gelagert hatte, lächelte die Nixe so süß, weit beugte sie ihr Köpfchen vor, daß ihre braunen Locken fast meine Wangen streichelten und sah mir lange und tief in die Augen. Es war mir, als guckten mich zwei Sternlein vom Himmel an.

Dann langte sie nach ihrer Lyra und strich mit ihren rosigten Fingern über die goldenen Saiten. Das klang wie Waldeszauber, wie Waldesflüstern!

Und nun sang sie. Fremdartig klangen die Worte und dennoch fühlte ich, wie mir die Melodie zum Herzen drang.

Nun träume süß und schlummere süß,
Wachsam will ich dich betreuen,
Will alles was dir weh tun könnte,
Durch meine Zauberkraft verschauen!

Was ist das? Ein tiefblauer See breitet sich vor mir aus, mit blumigen Ufern und frischbeladenen Bäumen ringum. Lago di garda? — Gardasee? — Nein, nein, ein Zaubersees ist es! Die Blumen und Blüten neigen sich gegen mich — sie singen! — Wahrhaftig, sie singen und klingen.

Und da, in der Ferne, sind das nicht Gestalten, die auf uns zuschweben? Jetzt kommen sie näher.

Seentzen sind es. Wie herrlich schimmert die Eine. Wie Morgenrot. Und dort jene, blau, wie der See, die andere, wie ein Sonnenstrahl!

Auf und nieder schwingen sie sich im Reigen und die silberbesäumten Wellen scheinen nach ihnen zu haschen.

Sie winken uns zu!
Ich höre ihren Gesang, sehe das Prachthaar ihre Schultern umfluten.

Da, auf einmal kommt eine herrliche Gestalt, wie ein König anzufahren auf mich zu. Sein Silberbart wallt bis auf den Gürtel und die langen Locken sind von einer Krone zusammengehalten, die Nixe von der Ybbs streicht mir lieblosend mein Haar.

„Dort kommt mein Vater,“ flüstert sie lächelnd, „die Stunde ist aus. Doch ehe wir scheiden, sag, hast du mich lieb?“

„Wie kann ich dich lieben,“ entgegnete ich traurig. „Du wirst verschwinden, wie ein Zauber und ich würde dann mein ganzes Leben mit wunden Herzen durchwandern.“

„D sei nicht traurig, ich rufe dich wieder.“ Leise küßte sie meinen Mund und mir war, als hätte mich eine duftende Rose berührt.

Freundlich lächelnd beugte sich nun der König der Berge über mich und deckte mit seiner Hand meine Augen Erschrocken fuhr ich auf! — Das Herz klopfte heftig.

Da fand ich mich auf meinem Liegestuhl auf dem Balkon vor meinem Zimmer. Neben mir stand Karl, der Bedienter. „Aber Herr Wolf,“ brummte er gutmütig, „aber Herr Wolf, jetzt ist's vier Uhr früh und sie schnarchen allewell noch auf'n Balkon! Na, den Strauß'n!“

Selt dieser Zeit laufe ich durch Wald und Feld, über Straßen und Plätze und habe auch manch' niedliches Nixlein geschaut. Aber die Nixe von der Ybbs war nicht darunter.

Nur einmal glaubte ich sie gefunden zu haben. Am Tage vor meiner Abreise von Waldhofen, stand ich Abschied nehmend in größerer Gesellschaft. Da sah ich ein Paar Augen aufblicken, wie damals in der Mondnacht. — Eine kurze Sekunde nur. Aber ich konnte doch unmöglich fragen: „Entschuldigen sie die unbescheidene Frage, mein Fräulein, sind sie die Nixe von der Ybbs?“ Da hätte mich Herr Dr. Werner neuerdings in kaltes Wasser gesteckt. Brrrrrr!

Vom Bächertisch.

Der Kaiserliche Dank für heroische Leistungen auf vorkriegsärztlichem und politischem Gebiet wurde in jüngster Zeit einer Anzahl von höheren Ministerialbeamten zuteil, deren wohlgeoffene Porträts das Heft 23 von „Oesterreichs illustrierter Zeitung“ an erster Stelle bringt. Nicht minder a tuelle Reproduktionen sollen die folgenden Seiten; es seien davon nur in Kürze erwähnt: das Doppelporträt des Hülfslenkars Karl und Wilhelmine Schwarz, welche soeben das Fest der goldenen Hochzeit feierten, das dem Papst anlässlich seines Jubiläums gespendete Erreignis, die kürzlich stattgefunden hochinteressante Uebung einer bespannten Divisions Sanitätsaufsicht, das Sterbezimmer des Komponisten Hugo Wolf in der niederösterreichischen Landes-Preussenanstalt u. a. m. Aus dem belletristischen Teil sind besonders erwähnenswert: Eine Episode aus dem Leben des Erzherzogs Josef, der bekanntlich vor wenigen Tagen seinen 70. Geburtstag feierte, zwei literarisch vollwertige Novellen sowie die Fortsetzung des spannenden Kriminalromans „Das Geheimnis des Apothekerhauses“ u. a. Infolge dieses reichhaltigen Inhalts von Aktualität und gebiegender Lektüre sollte daher dieses wirklich einzig vornehme Journal auf keinem Familienisch fehlen. Abonnementspreis vierteljährlich K 3.50. Probehefte gratis und franco durch die Administration: Wien, VI. Echterbajgasse 19.

Ein höchst interessantes Bild der Mutter des Papstes Pius X. bringt Nr. 24 der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“. Genannte Nummer enthält ferner noch: Frauenrecht. Von W. Meynau. — Einige sehr einfache, aber nicht all'erschöpfliche Bemerkungen. Von Euzion. — Aus der Frauenwelt. — Fragen und Antworten. — Korrespondenz der Redaktion. — Graphologische Briefkasten. Von Dolphine Poppée. — Einzelendet. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Literatur. — Album der Post: Waldes imantel. Von Benjamin. — Für unsere Kleinen: Vom Hirtenknaben zum Papste. Von Carola Belmont. — Still mein Hänschen! Von Fernard von der Planitz. — Gesellschaftsspiel. Kinderbriefkasten. Zahlenrätsel. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlegler. — Rätsel Zeitung. — Amnuta. Von R. Treuenow.

— Feuilleton: Eine Wohltat Gottes. Von Gideon Eden. Eine Extraktion und ihre Vorschläge. Von Johanna. — Inzerate. — Preis halbjährig 4 Kronen für Wien, 5 Kronen für die Provinz. Man verlange Gratisprobhefte von der Administration, Wien, I. Wipplingerstraße 13. Telefon 18441.

„Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem kürzlich erschienenen 11. Heft (des 16. Jahrganges) nachbezeichnete Abhandlungen und kleinere Beiträge: Das Auge; Trachen im Dienste der Meteorologie (mit 17 Abbildungen); Ueber Somnambulismus; Telephotographie (mit 4 Abbildungen); Sklaven haltende Ameisen; Ein Flug ins römische Land (mit 2 Abbildungen); Das Männerkudbett und das Gefäße (mit 5 Abbildungen). Außerdem die herkömmlichen instruktiven Referate aus dem Gebiete der exakten Naturwissenschaften und zwar über die neuesten Forschungsergebnisse aus der Astronomie, Meteorologie, Physik, Chemie, Anthropologie und Zoologie. Auch in diesem Heft tritt die reiche Abwechslung in Bezug der behandelten Themen und das vielfältige Illustrations-Material in nachdrücklicher Weise hervor, vorzüglich, durch welche sich die beliebte populär wissenschaftliche Reihe von Anbeginn her ihren großen Leserkreis errungen hat. Interessenten seien darauf verwiesen, daß Probehefte in jeder besseren Buchhandlung erhältlich sind.

Aas aller Welt.

— Vom Jagdhund erschossen. Aus Stuhlweissenburg wird ein merkwürdiger Unfall berichtet: Dieser Tage ging der Eigentümer eines hiesigen Vergnügungsetablissemments, Thomas Schrauer, ein passionierter Jäger, in Begleitung seines Schwagers Karl Wirth und eines Freundes, Stephan Brago in die Kereszteser Gemarkung auf die Jagd. Die Schützen begaben sich auf ihre Plätze. Plötzlich ertönte aus der Richtung, in der Schrauer Aufstellung genommen hatte, ein Schuß, dem ein lauter Aufschrei folgte. Entsetzt ritten die beiden Jäger zu dem Standplatz ihres Gefährten, wo sie Schrauer blutüberströmt am Boden liegen fanden. Er hatte noch die Kraft, den beiden den Hergang des Unfalles zu erzählen, wonach er das Gewehr um die Schulter gehängt hätte, um eine Zigarre anzuzünden. Sein Jagdhund, der freudig an ihm emporfrang, war dem gespannten Hahn zu nahe gekommen, wodurch es sich entlud. Der Schuß zerstückte dem Schützen das rechte Schulterblatt und den Oberarm. In schwerverletztem Zustande wurde Schrauer ins Spital nach Stuhlweissenburg gebracht, wo er bald darauf verschied.

— Der Schübling und der Nationalismus. Aus Prag wird der Wiener „Zeit“ geschrieben: Johann Nistoler aus Smecna bei Schlan ist ein freisinniger Mensch und deshalb merkwürdigerweise öfter wegen Uebertretung des Vagabunden-Gesetzes eingesperrt worden. Während es ihm aber bisher höchstens gelungen ist, Dorfpolizisten und Bezirksgerichtsadjunkten seiner Person halber in Bewegung zu setzen, hat er diesmal nicht nur seine Heimatgemeinde, sondern außerdem noch zwei Bezirkshauptmannschaften, die Statthalterei für Böhmen und die tschechische Presse zu heftigster Tätigkeit angespornt. Johann Nistoler hat nämlich in Aufsitz eine Strafe wegen Landstreicherei abgehüßt und soll in seine Heimatgemeinde abgeschoben werden. Um die Schubkarte ausfüllen zu können, wandte sich die Aufsitzer Bezirkshauptmannschaft an die Gemeindevertretung von Smecna mit der Frage, ob Smecna die Ehre habe, Johann Nistoler den Jhren zu nennen. Diese Anfrage war aber unglücklicherweise deutsch. Selbstverständlich setzte sich die Gemeindevertretung Smecna hin und verfaßte die geharnischte Antwort, daß bei ihr als tschechischen Stadt und autonomen Behörde die Geschäftssprache tschechisch sei. Dabei blieb es, obwohl die Aufsitzer Bezirkshauptmannschaft durch jene in Schlan die Smecnaer auffordern ließ, die Auskunfts zu erteilen und auch dann, als nach weiteren Protesten Smecna den Bescheid erhielt, daß es für alle Mehrkosten der Verzögerung aufzukommen haben werde. Smecna blieb hart und rekurriert nunmehr an die Statthalterei. In einem Vierteljahr wird hoffentlich die delikate Sache geklärt sein. Was aber geschieht währenddem mit Johann Nistoler? Der sitzt im Aufsitzer Schubarreß und hat gar keine Ahnung, daß er ein interessanter Schübling geworden ist, dessentwegen womöglich der Jungtschechenklub noch im Landtage und Reichsrate interpellieren wird.

— Am ihren Mann los zu werden. Eine Frau, die 13 Jahre verheiratet ist, stand wegen zweifachen Mordversuches an ihrem Mann vor den Geschworenen in Markburg. Die Tagelöhnerin Antonia Höbl, eine 38jährige Frau, lebte lange schon mit ihrem Mann in Unfrieden, denn sie wollte nicht zugeben, daß er seinen Lohn vertrank und er machte ihr lächerlichen Lebenswandel zum Vorwurf. Am 14. Juni d. J. kam Alexander Höbl wieder berauscht nach Hause. Die Frau forderte ihn auf, mit ihr zu dem Straßeneinräumer Cormons zu gehen, der ihm Beschäftigung geben werde. Der Mann war damit einverstanden. Auf dem Wege, der durch den Wald führte, machte das Paar Rast. Antonia Höbl zog zwei Pulver hervor, nahm eines ein und bot das zweite ihrem Gatten an; das sei ein gutes Magenmittel. Der Mann meinte zwar, sein Magen sei ganz gesund; sie sagte, gegen den Rausch sei das Pulver auch gut. Der Mann ließ sich das Pulver von ihr in den Mund schieben. Die Frau ging dann weg; er solle nur warten, sie komme gleich wieder. Der Mann wurde von heftigen Krämpfen befallen und erst nach sieben Stunden konnte er sich mühsam nach Hause schleppen. Als er ihr erzählte, wie übel ihm von dem Pulver gewordn sei, tröstete sie ihn, sein Magen habe sich noch nicht daran gewöhnt, ihr sei es anfangs auch so gegangen. Sein Arbeitgeber erwarte sie abends bei der Fresener Ueberfuhr. Das Paar ging nun nach Sandhofen, wo Cormons nicht zu sein war. Die Frau beredete nun den Gatten, noch zu warten, Cormons komme wohl erst mit dem Schnellzug. Höbl trat sich am Ufer der Drau nieder. Die Frau blieb auf der Brücke stehen. Plötzlich rief sie den Mann und jagte, sie sehe in einer

Spalte des Brückenhalses ein Kronenstück. Er solle die Bretter wegreißen und die Krone herausheben. Der Mann riß die Latte weg — von einer Krone war aber keine Spur. Während er nun so gebückt am Brückenrande stand, stieß in die Frau mit Gewalt in den Fluß. Nur mit Anstrengung gelang es Höbl, wieder das Ufer zu gewinnen. Die Frau, die ursprünglich gestürzt war, kehrte nun zurück und tat sehr verwundert, wie ihr Mann in den Fluß stürzen konnte. Höbl, ein, wie man sieht, etwas beschränkter Kopf, erzählte beide Vorfälle einem Freunde, der ihn aufmerksam machte, daß seine Frau ihm offenbar nach dem Leben trachte. Nun erstattete Höbl bei der Gendarmerie die Anzeige. Antonia Höbl wurde verhaftet und sie gestand sofort, in mörderischer Absicht ihren Mann in die Drau gestoßen zu haben. Dagegen leugnete sie, daß sie ihn vergiften wollte. Die chemische Untersuchung der vorgefundenen Speisereste ergab jedoch, daß sie Arsenik enthielten und daß daher die Frau erst durch Gift sich des Gatten zu entledigen versucht hatte. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte des versuchten meuchlerischen Gattenmordes schuldig, worauf sie zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde.

— Ein Reiseabenteuer in Bulgarien. Von einer „Vergnügungsreise“ in Bulgarien erzählt der „Gil Blas“: „Einer unserer Freunde, den die Neugier dieser Tage von Paris nach Oesterreich, dann nach Ungarn, dann bis nach Belgrad und Sofia getrieben hatte, berichtet uns nachstehendes Reiseabenteuer: Nachdem er Sofia besucht und in der Person eines jungen Bulgaren, der in Frankreich und in der Schweiz studiert hat, einen liebenswürdigen Führer gefunden hatte, wollte er den üblichen Schlusausflug nach Konstantinopel machen, als er seinen neuen Freund in sein Hotelzimmer treten sah: „Was machen Sie da?“ fragte der Bulgare. — „Sie sehen ja, ich packe meinen Koffer. Ich reise ab.“ — „Wohin denn?“ — „Nach Konstantinopel.“ — „Sie werden nicht reisen!“ — „Sie scherzen wohl!“ — „Nein ich bin sehr ernst. Sie haben mir doch gestern versprochen, morgen mit mir zu frühstücken und Sie haben es schon vergessen! Ihre Reise können Sie aufschieben; ich wäre wirklich sehr böse, wenn Sie abreisten!“ Der Bulgare bat so eindringlich, daß unser Freund sich überlegen ließ, indem er sich sagte: „Schön! Einen Tag verloren.“ — „Einen Tag verloren, jawohl! Aber wer weiß, wie viele dafür gewonnen! Am Abend des nächsten Tages war in der Stadt ein böses Gerücht verbreitet und es fand auch bald seine Bestätigung. Der Zug — derselbe Zug, der unseren Freund nach Stambul bringen sollte — war gerade zur Frühstückszeit bei Kulebi-Burgas mit Dynamit in die Luft gesprengt worden! Unserem Freunde ging plötzlich ein Licht auf: er will den jungen Bulgaren, der ihn einen Tag länger in Sofia zurückgehalten hat, wiedersehen; er sucht ihn, aber er findet ihn nicht mehr!“

— Ein Mörder freigesprochen. Wie aus Neapel berichtet wird, erregt dort der Freispruch eines Mörders großes Aufsehen. Am 9. September endete die am 23. Juni begonnene Verhandlung gegen Ernesto deli Franci, der angeklagt war, den Grafen de Balzo ermordet zu haben und trotzdem freigesprochen wurde. Die Tragödie ereignete sich im Jänner des vorigen Jahres. Graf del Balzo verführte Francis Tochter Lucia, das Haus ihres Vaters zu verlassen und zu ihm zu kommen. Er wurde angeklagt und wegen Einführung mehrere Tage ins Gefängnis gesperrt. Erst als er es auf sich nahm, das Mädchen zu heiraten, wurde er freigegeben; aber dann weigerte er sich, sein Versprechen zu erfüllen. Als er aus dem Gefängnis kam, forderte ihn Carlo, ein Bruder Lucias. Gleichzeitig suchte der Vater des Mädchens eine Verjüngung herbeizuführen und den Grafen zu überreden, die versprochene Gemüthung zu gewähren. Zur Besprechung der Angelegenheit verabredete er ein Zusammenreffen mit ihm am Abend des 22. Jänner 1902. Sie trafen sich auf der Piazza Dante und die Unterredung endete damit, daß Ernesto deli Franci seinen Revolver herauszog und den Grafen mit zwei Kugeln niederschloß. Bei der Gerichtsverhandlung sagte Ernesto deli Franci zu seiner Verteidigung, daß der Graf nicht nur seine Tochter entehrt, sondern auch ihn selbst während der Unterredung gröblich beleidigt habe, durch das Anerbieten, für das Mädchen zu sorgen. Daraufhin habe er die Herrschaft über sich verloren und die verhängnisvolle Schüsse abgegeben. Als die Jury ihre Entscheidung verlinkete und der Richter die Freisprechung aussprach, lautete das anwesende Volk laut Beifall und rief: „Lang lebe die vorkommliche Justiz!“ Robert del Balzo war der Sprößling einer vornehmen, aber entarteten Familie. Er hatte im Heere gebient und es bis zum Hauptmann gebracht. Durch seine Vergnügungssucht hatte er fast sein ganzes Vermögen verloren. Nachdem er seinen Abschied genommen hatte, lebte er bei seiner Mutter, die für alle seine Bedürfnisse sorgte. Im Herbst des Jahres 1901 kehrte er, nachdem er in Monte Carlo große Verluste erlitten hatte, nach Neapel zurück. Da er sich seiner Familie gegenüber schämte, nahm er Wohnung in einem Hotel zweiten Ranges, nicht weit von dem Plage, wo er nachher getötet wurde. Es erregte allgemeines Mitleid, als über die Familie Franci, die in Neapel sehr geachtet ist, das Unglück hereinbrach.

— Das Los der Frauen in der Türkei geht, so lesen wir in einem mazedonischen Brief der „Neuen Zür. Stg.“, allmählich einer größeren Freiheit und Aufklärung entgegen. Nicht wenig hat es mich überrascht, vielen Türkinnen zu begegnen, die mit zurückgeschlagenem Schleier umherspazieren, solchen, die sich, anstatt nach altem Brauch und Sitte truppweise, allein auf der Straße befanden oder, was ebenso sehr gegen den allhergebrachten Anstand verstößt, in Gesellschaft ihres Mannes sich öffentlich zeigten. Wohl sind dies Türkinnen, die der Sekte der Donmek — Juden, die zum Islamismus übergetreten sind — angehören, aber immerhin ist es ein großer Fortschritt, daß die Polizei nicht einschreitet, wenn auch die

Altärken und Weh darüber schreien mögen. Auch in der Pferdebahn erscheinen die emanzipationslustigen Damen in kostbaren Federhüten aus den herrlichsten broschierten Seidenstoffen und fahn zurückgeschlagenem Jasmah. Anstatt bescheiden in der mit Vorhängen und Scheidewänden versehenen Abteilung Platz zu nehmen, die eigens für die türkischen Frauen eingerichtet ist, wollen sie sich, besonders, wenn gerade keine maßgebenden Türken gegenwärtig sind, mit Gewalt auf die vorderen offenen Bankreihen setzen, wo sie ihre Eleganz und eventuell ihre Schönheit vor aller Augen leuchten lassen können. Der Tramkondukteur, als vorübergehender Haremhalter, hat oft die größte Mühe, die schönen Aufständischen in ihrer Abteilung unterzubringen. „Harem war, Harem war, hier ist der Harem, dahinein müßt ihr,“ schreit der arme Mann, dem ob all dem Getöse und dem unnützen Aufenthalt, über den alle anderen Fahrgäste murren und schimpfen, oft der Schweiß auf der Stirne steht. Den Domnefrauen werden die übrigen Türken folgen. Der Anstoß ist gegeben, es braucht einem um das Los der Frauen in der Türkei nicht mehr bange zu sein.

— **Acht Gebote für den Raucher.** Ueber die Rehabilitierung des Tabaks schreibt Dr. Caze in der „Revue“: „Man wird ungestraft rauchen können, wenn man folgende acht Gebote beachtet: 1. Man nehme nur milde Zigaretten. 2. Man rauche nur gute Zigaretten. 3. Man rauche niemals die letzte Hälfte einer Zigarre oder das Ende einer Zigarette. 4. Geht die Zigarre oder Zigarette aus, so stecke man sie nicht wieder an. 5. Man setze sich nicht in Wolken von Tabakrauch. 6. Man laue nicht das Ende einer Zigarre. 7. Man brauche eine mit Baumwolle gefüllte Zigarette oder Zigarettenspitze. Das Nikotin wird sich an das Futter setzen und nur in kleinen Mengen dem Raucher zugeführt werden. 8. Man rauche zu Hause nur Pfeifen mit langem Rohr und besonders den Narghiley. Das ist der Kodex nach den letzten Erundungsarbeiten der Wissenschaft, die den Tabak rehabilitiert. Wäre es nicht nützlich, diese weisen Vorschriften in allen Tabakläden, in allen Cafés und selbst auf den Straßen anschlagen zu lassen?“

— **Eine sonderbare moderne Räuberhöhle.** Aufsehen erregt im Pariser Justizpalaste das Verschwinden des Advokaten C., der den Sohn eines Senators bewogen hatte, falsches Zeugnis zugunsten eines Zuhälters zu geben. Letzterer, namens Luciani, gehört einer Gesellschaft an, deren weibliche Mitglieder wohlhabende Freunde bestehen. Die halbdunkeln Zimmer, in denen diese Frauenzimmer operieren, sind dergestalt eingerichtet, daß die Sessel mit den Effekten der Opfer durch eine Versenkung lautlos hinabgeführt und nach Entleerung der Portefeuilles usw. ebenso hinaufgeschickt werden. Merkt der Geprügelte auch den Abgang seines Eigentums, so muß er doch zugestehen, daß die betreffende Dame sich dem Sessel nicht genähert hatte. Ueber drei Millionen verteilte seit 1902 die Gesellschaft, die drei Wohnungen in der Rue Montmartre und nahe dem Bahnhof Saint-Lazare besitzt. Jener Senatorssohn, ein Ingenieur, gestand dem Untersuchungsrichter gegenüber, es sei richtig, daß er dem Luciani ein Zeugnis gegeben, wonach dieser in regelmäßigem Gehaltsbezug stehe. Dadurch konnte Luciani die Anzeige wegen mangelnden Erwerbs entkräften. Der Ingenieur kompromittierte durch seine Angaben den Advokaten, der im Interesse seines Klienten Luciani diesen Trick arrangierte.

Eingefendet.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier.
Überall zu haben. 81 52-30

Kronprinzessin Stephanie-Quelle Kronendorfer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften usw. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori Paul**, Apotheker, **Gottfried Fries Witsce**, Kaufmann.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

„Le Délice“
Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.
Überall erhältlich. 82 52 20
General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Höchst wichtige Ereignisse
auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens machen
speziell dem
Provinzbewohner
eine gute Zeitung unentbehrlich.
Als solche kann die
**Wiener Oesterreichische
Volks-Zeitung**
mit wöchentlicher
Unterhaltungs-Beilage
allen intelligenten Kreisen bestens empfohlen werden.
Diese seit fast 50 Jahren erscheinende, hochinteressante und reichhaltige Wiener Tageszeitung steht vermöge ihrer ungewöhnlich grossen, stets zunehmenden Verbreitung an der Spitze der österreichischen Tagespresse. Sie bringt zahlreiche Neuigkeiten,
täglich zwei spannende Romane,
ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, Waaren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose und ferner in der Familien-Beilage Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherz Preisräthsel mit sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken. Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.
Alle neuen Abonnenten erhalten die erschienenen Theile der laufenden 7 hochinteressanten Romane gratis nachgeliefert.
Die Abonnementspreise betragen:
1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.80.
Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit bezogen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probeausgaben gratis.
Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schlegelstr. 16.

ATELIER
für
feinsten **Zahnersatz**
künstlichen
in Gold, Kautschuck etc.
von
KARL SCHNAUBELT.
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen (erweiterten) Konzession
— WIEN VII, —
Lindengasse Nr. 17a.
Jeden ersten Sonntag im Monat in Waidhofen a. d. Y. im Hotel „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr zu sprechen.

Gemischwaren-Geschäft
samt Holz- und Kohlen-Handlung
wegen Abreise mit 1. Oktober zu vergeben.
Anzufragen
354 unterer Stadtplatz Nr. 23.

Ein älteres, kinderloses Ehepaar
wird für eine
Hausbesorgerstelle
aufgenommen. 351 0-1
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Bäckerlehrling,
nicht unter 15 Jahr, wird aufgenommen in
Freisingers Bäckerei
353 3-1 Wien, XVI., Gablengasse 10.


PORKIN
Ausgezeichnetes
Schweinemast-
mittel.

Vorzügl. Mastmittel.

PECUSIN
Futterzusatz für alle Haustiere, Pferde, Stiere, Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen u. Esel, Hunde, Gänse, Enten u. alle Hühner.
1 Paket 1/2 Kilo 1 Krone, 4 Probe-Pakete franco 4 Kronen
Erzeug. chem. Produkte, Wien, IX/2, Bleicherg. 6.

Zu haben in Waidhofen bei Herrn **Franz Hofbauer**, **Karl Schönbacher** und **H. Seeböck**. — In Ulmerfeld bei Herrn **J. Gintersdorfer**. — In Ybbsitz bei Herrn **J. Windischbauer**. — In Seitenstetten bei Herrn **Ludwig Schimbs**. 58 52-18

Jardinière,
Bouquets u. Kränze
sowie alle
modernen Blumenbindereien
schnellstens und billigst bei Handelsgärtner
Joh. Dobrovsky,
Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Degen's Feigen-Kaffee.

Degen's Feigenkaffee besitzt die höchste überhaupt erreichbare Ausgiebigkeit, verleiht dem Milchkaffee unübertroffenen Wohlgeschmack, ist äusserst ausgiebig in Farbe, daher sparsam im Gebrauche.

Degen's Feigenkaffee ist tatsächlich ein unübertroffener Kaffeezusatz.

Ueberall erhältlich.

Petrolin-Motore, Motorlokomobile,

billigste und einfachste Betriebskraft für Landwirte, zum Dreschen, Futterschneiden etc., überall aufstellbar, sofort betriebsfähig, keine Wartung, kein Anheizen erforderlich, keine Feuer- und Explosionsgefahr.

**Eine Pferdekraft pro Stunde
6 Heller Betriebskosten.**

Motorenfabrik

Josef Huber & Cie.
in Steyr, Oberösterreich.

Neugeprägte Zwanzigkronenstücke
glänzen nicht so hell wie das Licht der Ideal-Blühlampen.

Illustrierte Kataloge versendet gratis und franko die **Ideal-Blühlampen-Unternehmung**
HUGO POLLAK, Wien, VII., Wallgasse 34.

Sie leben länger
wenn Sie ein Säckchen „Vitafer“ (australisches Badefalz) im Badewasser auflösen.

„Vitafer“ ist ein sensa ioneller Badezusatz, von allen Ärzten empfohlen. „Vitafer“ kräftigt den Körper, belebt die Zirkulation, stärkt die Nerven, verlängert das Leben. — 1 Drg.-Karton „Vitafer“ für 12 Bäder fl. 2.50, 1 Karton für 4 B. fl. 1.—, Muster-Säckchen f. 1 B. 30 fr.

„Vitafer-Seife“ (gleiche Zusammensetzung) per Stück 50 fr. Der Körper wird nach einigen Bädern oder mit Seife gewaschen, blendend schön und weiß. Versandt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nebst Porto (auch in Briefmarken) durch das

VITAFER-Depot, Wien, I., Graben 15 u. Habsburgergasse 1.
— Prospekt gratis und franko. — 317 26 3

Möbeln:

komplette Heiratsausstattungen, Villen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen in allen Stilarten, poliert, gebeizt und gestrichen; auch einzelne Stücke werden abgegeben. Sowie alle Bauarbeiten, wie Portale, Gast-, Kaffehäuser- u. Geschäfts-Einrichtungen werden **angenehmen und billigst berechnet.**

Durch meine reichen Erfahrungen sowie mehr als 30-jähriger Praxis bin ich in der Lage, jeden Auftrag nach eigenen oder vorgelegten Zeichnungen gewissenhaft auszuführen.

Josef Behensky

Bau- u. Möbeltischlerei

in Waidhofen a. d. Ybbs
Oberer Stadtplatz 12 ● Oberer Stadtplatz 12
(vorm. A. Kopp). 123 12-12

Von der hohen n.-ö. Statthalterei konzeffionierte

Schule für Damenkleidernachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden

nach eigenem durch 25-jährige Tätigkeit und Erfahrung als selbständiger Meister praktisch erprobt und sehr erfolgreich bewährtem System. — Spezieller Unterricht in „Wiener Schneiderei“ (bei sorgfältigster Beachtung des Wiener Schnitts) sowie in allen Sportartikeln

R. W. CIZEK, WIEN, I., Rothenturmstrasse Nr. 5, Ecke Stefaniplatz
Schüleraufnahme täglich.
Nach beendeter Lehrzeit Zeugnis und Arbeitsbuch.

Allgemeine Tages-, Abend- u. Sonntagskurse.
Für Herren separierter Abendkurs.
Auswärtige Kursteilnehmer erhalten billig Pension und Wohnung. 336 13-3
Alles Nähere brieflich.

Schmitte für Toiletten werden nach persönlichem Mass verfertigt.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz




FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee
Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.
Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.
Gegründet 1890. Ueberall zu haben.

Amerikanische künstliche Zähne

ohne Gaumenplatte nach eigener Methode im Zahn-Atelier

H. CZERNY

(früher bei Hofzahnarzt Thomas)
Wien, I., Kärntnerstrasse 43
(Eingang: Krugerstrasse 1).
Mässigste Preise.

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Packeten. Depots durch Placate ersichtlich.

Brantwein- Destillation

wird in jedem Orte eingerichtet und gründl. Manipulation von einem Fachmanne kostenlos erteilt; mit der Erzeugung und dem Verkauf kann sofort begonnen werden. Für beste Erfolge und behördliche Bewilligung wird garantiert. Respektanten belieben ihre Offerte unter „Sicherer Erfolg P. G. 37.720“ an die Annoncen-Expd. **M. Dukas Nachf., Wien, I., Wollzeile 9,** zu richten. 288 20-8

Für Wald-, Jagdbesitzer inkl. Pächter
empfiehlt sich Geferdigter zur Uebernahme von Forst- und Jagdbeauffichtigungen, Holzabmassen, Bestandesabschätzungen, Fieb, Bringungs- und Durchläuterungs-Bedingungsaufstellungen, sowie alle in dem Forst- und technischen Hilfsdienst vorkommenden Arbeiten und deren Ver- und Berechnungen.
Achtungsvoll
Rudolf Fries,
staatlich gepr. Forstmann, Waidhofen a. d. Ybbs.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Herrn **Josef Waidinger,** 332 3-3
Hufschmiedmeister in Waidhofen a. d. Ybbs.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschlammung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden am so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Verklebung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz u. Pfortader-system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch schädlichen Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Trägheit, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fassen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskraft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Poststein, Windischgarsten, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange auch nach

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

I. Waidhofner Plakatierungs-Institut * * Buch- und Papierhandlung
Buchbinderei * * Kunst- und Musikalienhandlung

JOSEF LEX, Waidhofen a. d. Ybbs,
— Oberer Stadtplatz Nr. 7, —

empfehlen einem P. T. Publikum sein reichhaltiges Lager **wissenschaftlicher und belletristischer Werke**, insbesondere die reiche Auswahl von **Novellen, Romanen, Klassikern, Kriminal-Romanen und Novellen, Jugendschriften neu und antiquarisch.**

Besonders empfehlenswert als **Reiselektüre** und stets in größter Auswahl am Lager sind:

323 0-3

Ecksteins Reisebibliothek, Engelhorn, Romanbibliothek, Kürschners Bücherschatz, Weber, Moderne Bibliothek, Kollektion Hartleben, Goldschmidt und 10 Pfennig Miniatur-Bibliothek.

Vorstehende Bibliotheken sind nicht nur wegen ihres gebienden Inhaltes, als wegen des billigen Preises äußerst beliebt.

Reichste Auswahl in Geschäfts- Komptoir-, Studenten- und Volkskalendern.

Ansichtsendungen von Kalendern werden auf Wunsch ins Haus gesandt.

Bandmasse für Ingenieure und Architekten. — Zeichentinte in allen Farben, Kanzlei- und Schreibtinte, Kopier-, Doppel-Kopier- und Reform-Kopiertinten. — Geschäfts-, Kopier- und Einschreibebücher in allen Formaten. — Holzabmassbüchel en gros & en detail.

Briefpapier in Kassetten und Mappen in einfacher bis elegantester Ausstattung.

Ueberrahme sämtlicher Buchbinderarbeiten vom einfachsten bis zum Prachtbande.

Kanzleiarbeiten

für Gemeindeämter, k. k. Steuerämter, Bezirksgerichte etc.

Geschäfts- und Notizbücher, Schreibunterlagen, Fakturenordner werden bei billigster Berechnung prompt und solide ausgeführt. — **Alle Gattungen Galanterie-Arbeiten** sowohl in einfacher als auch elegantester Ausführung. — **Schreibtische** werden zum Spannen und Vergolden übernommen.

Transparente für alle Gelegenheiten werden bei geschmackvollster Ausführung billigst berechnet.

Affichierungen jeder Art, Austragen von Plakaten etc. wird bei billigster Berechnung promptest besorgt.

Warnung!

Wer auf seine Gesundheit bis ins äusserste Mannesalter bedacht sein will, der vermeide Riemen oder unpraktische veraltete Hosenträger, weil dadurch die Blutzirkulation gehemmt wird, und alle edlen Organe, wie Magen, Nieren, Milz etc. in ihren Verrichtungen gestört werden, was zu ersten Krankheiten führt.

k. k. auschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger vermeidet diese Nachteile, gestattet gesundes und bequemes Tragen der Hose deshalb, weil sich die Strüpfen jeder Körperbewegung anpassend, in der Schnalle verschieben und ganz besonders, weil die Gesundheits-Hosenträger aus gutem, dehnbarem Gummiband hergestellt sind.

Bei **k. k. auschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger** werden die Strüpfen nur einmal auf die Hosenköpfe angeknüpft, und bleiben so lange darauf, so lange die Hose getragen wird. Beim An- und Auskleiden der Hosen werden die Strüpfen einfach in die Schnallen ein- oder ausgehängt. Da nun das fortgesetzte An- und Abknüpfeln entfällt, geht das An- und Auskleiden doppelt so rasch und ist dadurch das unangenehme Knopfverlieren gänzlich abgeschafft, weil der Knopf nur durch das fortgesetzte Drehen losreißt.

k. k. auschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger verleihen der Hose am Körper richtige Form. Wer sich zu jeder Hose Reserve-Strüpfen kauft (für eine Hose kost n die Reserve-Strüpfen 20 h) und die Hosen an den Strüpfen im Kasten aufhängt, der hat immer glatte und faltenfreie Hosen, ohne diese bügeln zu müssen, weil sich die Hose so aufgehängt, durch ihre eigene Schwere streckt. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **Mach's Gesundheits-Hosenträger aus Brünn**, denn kein anderes Fabrikat besitzt diese idealen Vorzüge und kosten K 1.—, 2.— und 3.—, für Knaben 50, 70 und 90 Heller. Zu haben bei Herrn Jul. Ortner in **Waidhofen a. d. Ybbs.**

Schützt Eure Füße



Fuß beim Tragen altgewohnt, Brand-sohlen.

Fuß beim Tragen der Asbestsohlen.

v. Hühneraugen, Beulen, Wäse, Kälte. Alle diese Uebelstände, bei d. löst Schweiß u. Sohlenbrennen verschwinden durch Tragen v. Dr. Högyes' Patent-Asbest-Sohlen. Per Paar 80 h, K 1.20 u. 2.40. Versand aus Radm. Propp. u. Anfertigungsschreiben von Militärbehörden und höchsten Kreisen gratis. Reich sortiertes Lager in sämtlichen Absatzwaren. Zentr.: Wien, I., Dominikanerbastei 19.

Obst- und Trauben-PRESSEN

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung für „Herkules“ Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

Hydraulische Pressen für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und Trauben-Mühlen
Abbeer-Maschinen, komplette Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar.
Fruchtsaft-Pressen, Beerenmühlen,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen
 neueste selbsttätige Patent- tragbare und fahrbare

Weingarten-, Baum- u. Hederich-Spritzen „Syphonia“, Weinbergpflüge.

Die besten Säemaschinen

„AGRICOLA“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Auswechslung von Rädern für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Mähmaschinen, Heurechen, Heuwender, Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, **Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Pflüge, Walzen, Eggen, Futterberei-tungsmaschinen etc.**

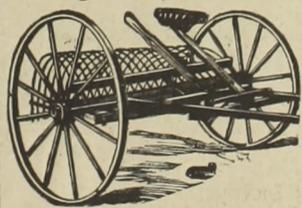
fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt,

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc. 191 10-7
 Ausführliche illustr. Kataloge gratis und franko Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Vollmilch,

á Liter 20 Heller,

Kaffeeobers,

á Liter 80 Heller,

Schlagobers,

á Liter Kronen 1-60,

Theebutter,

á Kilo Kronen 3.—, wird jederzeit in bester Qualität ins Haus zugestellt von der

Milo Weitmann'schen Gutsverwaltung
 „Marienhof“

Post Waidhofen a. d. Ybbs.

(Zur Bestellung genügt Korrespondenzkarte.)

Erklärung.

Ich, Johann Krenn, Kaminsgergehilfe in Waidhofen a. d. Ybbs, erkläre, es lebhaft zu bedauern, daß ich Frau Dittlitz Kasil, Private in Waidhofen a. d. Ybbs, beschimpft und beleidigt habe.

Ich habe zu meinen Aeusserungen keinen Anlaß gehabt und bitte Frau Kasil wegen derselben um Entschuldigun-g. Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. September 1903.

Johann Krenn.

Bersende allerbeste Sorte dampfgebrannten Santos, wie Kuba-

KAFFEE

5 Kilo franko 6 fl. nach jeder Post. **M. Rosenkranz,**
 G ö r z, Küstenland.

Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktien-Kapital
80 Millionen Kronen.
Reserven am 31. Dezember 1901
K 22,342.701'94.

187 52-11

Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

An- und Verkauf aller Wertpapiere und Valuten. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und verlosbaren Wertpapieren.

Renten-Abstempelung sofort und vollkommen spesenfrei.

Feilbietung.

Am 3. Oktober 1903, nachm. 2 Uhr findet die freiwillige öffentliche Feilbietung des Hauses Nr. 8 in Steinakirchen samt Grundzugehör und Gerbereieinrichtung in diesem Hause selbst statt.

Ausrufspreis 12.000 K., unter welchem keine Angebote angenommen werden. 8000 K. Sparkassafolge sind auf Rechnung des Meistbotes zu übernehmen. Die Feilbietungsbedingungen liegen bei dem k. k. Bezirksgerichte und Notariate in Scheibbs auf. 824 4-4

Geschäfts-Anzeige.

Der ergebene Gefertigte erlaubt sich hiermit zur Kenntnis zu bringen, daß er in der Hintergasse 31 eine Kunst- und Möbeltischlerei errichtet hat. Da derselbe eifrigst bemüht sein wird, den Wünschen der ihn besuchenden P. T. Kunden durch gutes Material und solide Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise tunlichst zu entsprechen.

Übernahme sämtlicher harten und weichen Arbeiten, sowie Reparaturen, Möbel einlassen und polieren zu billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Vincenz Choc

Kunst- und Möbeltischler.

855 3-1

Zwei neugebaute

Häuser, Hochparterre,

je zwei Zimmer, Kabinett und Küche, mit Kellern, freien Dachbodenräumen, alles feuerficher; ferner eine Waschküche, event. Bügelzimmer und kleiner, mit Drahtgitter umzäunter

Garten,

sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein Haus in Waidhofen,

zwei Stock hoch, mit hübschen Zimmern, kleinem Garten etc., auf welchem sich eine Krümerei befindet, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft: Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 16.

Geschäfts-Übernahme.

Es diene dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur geneigten Kenntnisnahme, dass ich ergebenst Gefertigter vom 1. Oktober 1903 das der Frau Anna Stimpfl am oberen Stadtplatze gehörige

Fleischhauer-Geschäft

in Pacht übernehme und stets bestrebt sein werde, den geehrten Kunden nur beste Ware zu bieten.

Um einen recht zahlreichen Besuch höflichst bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Joh. Grasinger
Fleischhauer.

348 3-1

Heute Samstag und morgen Sonntag: Abschieds-Vorstellungen.



Pocksteinerstrasse neben dem Lokalbahnhof.

The Bioskop

neuester verbesserter Kinematograph.

Sämtliche Bilder werden in Lebensgröße gezeigt.

Besonders hervorzuheben aus dem Programm:

Der Burenkrieg. — Die Burengenerale Botha, Dewet und Delarey in Berlin. — Die Flucht nach Genf. — Die Pariser Feuerwehr in Tätigkeit. — Sensationell! Ali Baba und die vierzig Räuber, Märchen aus „Tausendundeine Nacht“, in zwölf Bildern.

Länge der Film 560 Meter, 260.000 Moment-Aufnahmen.

Samstag und Sonntag 9 Uhr abends:

letzte Herren-Vorstellung

mit pikantem Programm.

Täglich Vorstellungen

u. zw. an Wochentagen um 6, 7, 8 und 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen vormittags um 10 und 11 Uhr, nachmittags um 3, 4, 5 Uhr, abends um 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Eintrittspreise: erster Platz 10 kr., zweiter Platz 30 kr., dritter Platz 20 kr.

Kinder und Militär vom Heilmittel abwärts zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Eigene elektrische Lichtanlage mit Dampftrieb aus der Maschinen-Fabrik E. C. Kloder, Sorgenhof in Böhmen. 65 Volt, 135 Ampère, 12 Pferdekräfte.

Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Publikum mein wissenschaftliches anatomisches Museum.

Zu diesen interessanten Vorstellungen ladet hiermit herzlich ein

Louis Géni.

J. Diewald's Dienstvermittlungs-Institut Waidhofen an der Ybbs.

Gesucht werden: eine Gasthausköchin, sehr tüchtig, zwei Privatköchinnen für auswärtig, zwei Mädchen für Alles für bessere Häuser, ein Hausknecht für Hotel und ein Hausknecht für Gasthof.

Nur empfehlenswertes Personal wird vermittelt.

Anfragen werden nur unter Zufendung einer Retourmarke berücksichtigt. 257 0-12

Jahreswohnung.

Im Hause Nr. 37 unterer Stadtplatz (Strailhofer Mehl-niederlage) ist ab 1. November 1903 eine

Gassenwohnung

im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Vorzimmer, zu vermieten.

Auskunft erteilt Franz Wagner, Mehlverschleißer daselbst. 345 0 2

Fattinger's
Hundekuchen
Geflügelfutter
Vogelfutter
Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.

Verkaufs-Niederlage bei Herrn Franz Steinmassl in Waidhofen a. d. Ybbs.